

Kapitel 3 Das Hochwasser von 1994

Die positiven und negativen Folgen

Das schlimmste Hochwasser seit Jahrzehnten

Tausende Helfer im Kampf gegen das Wasser



Die Wassermassen der Gera brachen Teile der Uferbetonstümpfe aus.
Foto: J. Gerti



Nach dem Regenguß

Insgesamt waren in den vergangenen Tagen 22 Feuerwehren in Erfurt und im Landkreis im Einsatz, erfuhren wir zu einer Pressekonferenz am Donnerstagnachmittag im Erfurter Rathaus. Tatkräftige Unterstützung erhielten die Einheimischen auch aus Rheinland-Pfalz und von der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft aus Frankfurt am Main.

Wieviel Schaden die Wassermassen insgesamt angerichtet haben, konnte man zu diesem Zeitpunkt nicht schätzen. Noch am Donnerstag wurde der Katastrophenschutzalarm wieder aufgehoben. Doch in Gebese und Ringleben sehe es noch schlimm aus, war im Rathaus zu hören. Also machten wir uns auf den Weg, um die Lage vor Ort zu erkunden. Als Städter fielen wir natürlich sofort auf - wir waren die einzigen weit und breit, die nicht gummiestiefelt umherwateten....



Auf dem Gebeser Marktplatz begegneten wir Lutz Stolte.

Am Ortseingang Gebesee glitzern nur gelegentlich ein paar Pfützen in der Sonne. Wir kommen wohl etwas zu spät. „Nein, nein“, sagt eine ältere Frau auf unsere verwunderte Frage, „bis hier hoch kam das Wasser nicht. Nur die tiefer gelegenen Häuser am Stadtrand hat es getroffen“.

Auf dem Marktplatz erwischen wir Lutz Stolte, der in der Kreisverwaltung Erfurt - Land für den Brand-, Zivil- und Katastrophenschutz zuständig ist. „Die Gebeser sind nicht am schlimmsten dran“, meint er. „Eigentlich hat es alle Orte an der Gera und Apfelstädt gebeutelt, besonders Ringleben und Molsdorf. Mit Hilfe der Bürger und der Feuerwehr ist es uns gelungen, den Damm rechtzeitig abzudichten. Das war schon Knochenarbeit. Insgesamt wurden 12000 Sandsäcke verbaut. Und einer wiegt so zwischen 20 und 35 Kilogramm. Zum Glück mußte niemand evakuiert werden. Doch in einigen Häusern in Ufernähe drang das Wasser in die Kellerräume ein. Das bringt schon Ärger genug“

In Ringleben soll es allerdings schlimm aussehen, erfahren wir. Also auf! Wir erinnern uns an einen Weg dorthin. Erstmal müssen wir in Richtung Diskothek. Die Straße ist gesperrt, doch wir schlängeln uns (unbemerkt) an dem Wagen der Polizei vorbei bis zum Gebäude der Diskothek. Eigentlich hatten wir alles ein wenig anders in Erinnerung. Die Parkplätze mußten einem riesigen See weichen. Gummistiefel scheinen hier derzeit angebrachter als Stöckelschuhe von Diskogängerinnen. Auch die drei Männer, die wir treffen, haben seit ein paar Tagen dieses Schuhwerk zu ihrem bevorzugten erklärt.



Auch die Discothek stand unter Wasser

Sie entpuppen sich als Kai Kreutzburg und Frank Hoffmann, Inhaber der Diskothek, und Günter Hoffmann. „Zwei Bierkeller hat es erwischt, sonst haben wir Glück gehabt. Natürlich sind die Parkplätze nicht zu benutzen“, erfahren wir. Die Männer denken, daß am kommenden Wochenende der normale Betrieb wieder aufgenommen werden kann. „Wir können ja eine Beach-Party machen“ versuchen sie, dem ganzen noch eine heitere Seite abzugewinnen....

Rechts, an der Diskothek vorbei, ging es sonst eigentlich nach Ringleben. Die Ortschaft ist auch schon in Sicht, nur scheint sie jetzt auf einer Insel zu liegen. Kein Durchkommen. „Wo bleibt der Fährmann ?“, fragen wir lachend ein paar Männer am Straßenrand. „Der hat heute frei“, entgegnet sie und beschreiben uns einen Schleichweg. Und irgendwie kommen wir dann tatsächlich auch am Ort des Geschehens an. Die Straßen stehen unter Wasser. Vorsichtshalber parken wir das Auto und machen uns zu Fuß auf den Weg zum Bürgermeisteramt.

Pitsch, patsch, da sind auch schon die Schuhe überflutet. Die Ringlebener schauen amüsiert. „Da braucht man Gummistiefel“, rufen uns einige zu. Haben wir aber nicht. Wir waten zwei Straßen weiter. Die neunjährige Esther Sänger kommt uns entgegen. Sie strahlt über das ganze Gesicht und meint: „Ist zwar ziemlich feucht hier, aber dafür muß ich nicht in die Schule“.

Unsere Hosen sind jetzt naß bis zum Knie. „Ich gehe keinen Schritt mehr“, sagt der Fotograf. Wir sind zwar fast seiner Meinung, entgegnet aber stur: „Nicht ohne das Gespräch mit dem Bürgermeister!“ Die nächste Querstraße gleicht einem Bach und der Weg zur Gemeindeverwaltung ist noch weit. „Kann man das nicht auch telefonisch machen?“, fragt der Mann mit dem Fotoapparat. Wir schauen uns an. Eine tolle Idee! Und platsch, quatsch, geht es zurück ins Auto.

Eine Stunde später sitzen wir in unserem warmen Redaktionsstübel und wählen die Nummer von Günter Roth, dem Ringlebener Bürgermeister. Wir erzählen ihm von unserer guten Absicht und unseren nassen Füßen. „Ja, ja, es sieht noch schlimm aus im Ort“, meint er. „Mehr als 100 Keller stehen unter Wasser. Wir hoffen, daß wir das Schlimmste überstanden haben. Alle Einwohner waren in den vergangenen Tagen und Nächten auf den Beinen. Die Häuser wurden mit Sandsäcken abgedichtet. Besonders unterstützte uns die Erfurter Hoch- und bau GmbH. Sie stellte uns Notstromaggregate, Lastwagen und Pumpen zur Verfügung.“

Wir waren ja fast von der Außenwelt abgeschnitten. Nur gut, daß wir kleine Läden und Bäckereien im Ort haben..... „ **Text und Fotos: AA**

Esther Sanger brauchte nicht in die Schule



Gegen die Wassermassen gab es keinen Schutz



Sand zuhauf in Gebesee: Die Jüngsten helfen beim Einsacken.



Volle Ladung: Richtige Männer und jede Menge Sandsäcke sind

wichtig wie selten zuvor.

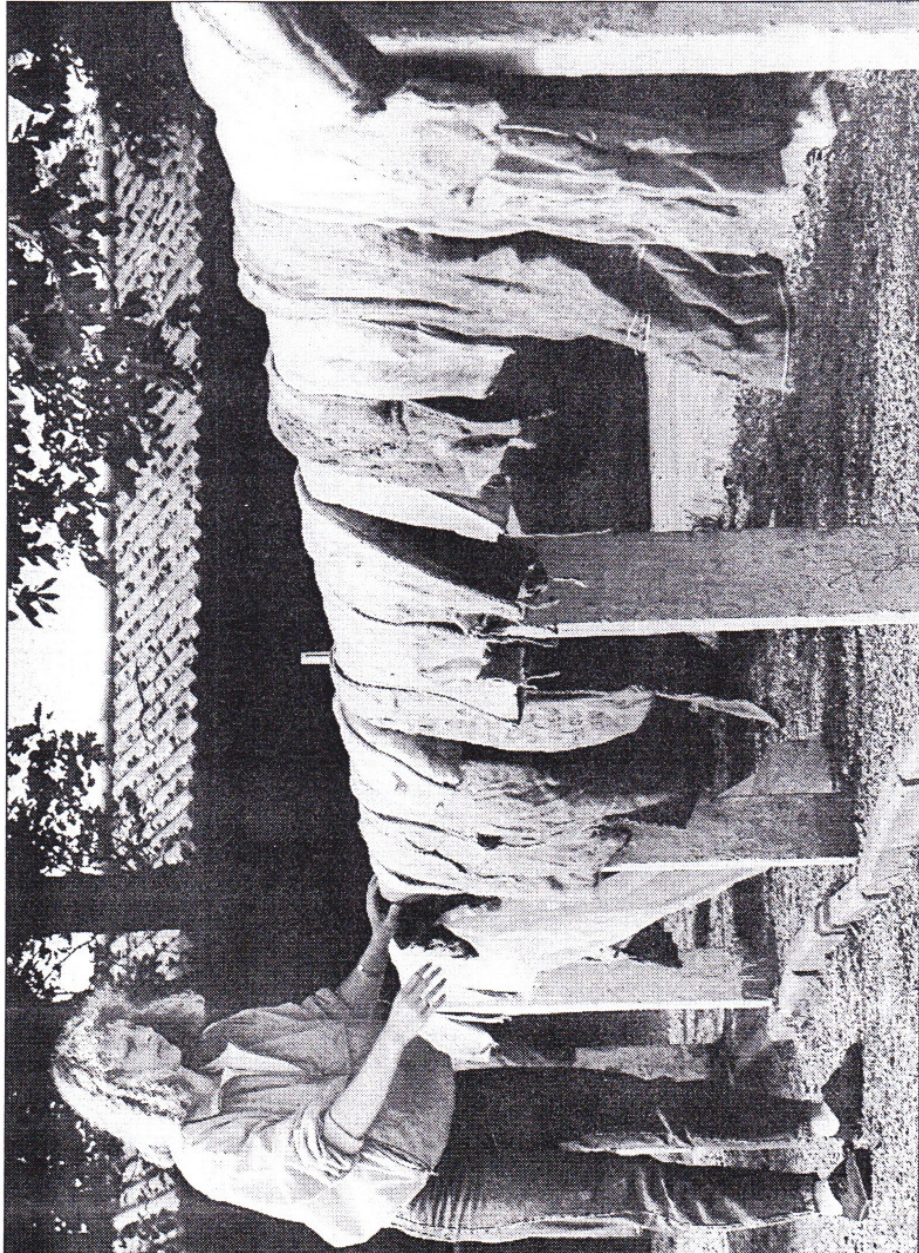
Sportler konnten das Pfingstturnier retten

Stadion vom Hochwasser gezeichnet

GEBESEE (ak). Tag für Tag wamm und ob Geld kommt, hängen über der Brüstung im wartet man noch in Gebese. „Jeden Tag treffen aber bei uns neue Forderungen ein. Firmen verlangen für die freiwilligen Helfer Lohnersatzleistungen“, schildert Hauptamtsleiterin Elsbeth Stecher die Situation. Bei der Beseitigung der Schäden wird die Stadt durch ABM-Kräfte unterstützt, die u.a. Schwemmgut einsammeln und Grünanlagen neu bepflanzen.

Trotz aller Schwierigkeiten konnten die Gebeser Sportler verhindern, daß ihr nunmehr 9. Pfingstturnier am Sonntag ins Wasser fällt. Acht Mannschaften, darunter vier aus den alten Bundesländern, zeigen ab 11.00 Uhr ihr Können. Für die Kinder gibt es allerlei Überraschungen und am Abend sind nicht nur Sportler zum Tanz ins Festzelt geladen.

Tag für Tag wamm und ob Geld kommt, hängen über der Brüstung im wartet man noch in Gebese. „Jeden Tag treffen aber bei uns neue Forderungen ein. Firmen verlangen für die freiwilligen Helfer Lohnersatzleistungen“, schildert Hauptamtsleiterin Elsbeth Stecher die Situation. Bei der Beseitigung der Schäden wird die Stadt durch ABM-Kräfte unterstützt, die u.a. Schwemmgut einsammeln und Grünanlagen neu bepflanzen.



Grabe hilft mit, im Stadion von Gebese die vielen (Sand)Säcke vom Hochwassereinsatz zu trocknen. TA-Foto: J. KÖNIG

64

Am 16.04.94 erreichte das Hochwasser seinen höchsten Stand. 60 cm hoch stand es in allen Räumen.



Wolfgang Dönicke und Jürgen Bergmann sahen es von der positiven Seite und machten eine Bootsfahrt



Mit dem Rückgang des Wassers begann man sofort mit den Räumungsarbeiten im Gelände und den Innenräumen



Karl Stollberg bei der Reinigung.



Gut erkennbar die Höhe des Wasserstandes in den Räumen